

Bonuskapitel

Sonnenstich verliebt



*Tilda und Jesper
auf Nortrum*

Frida Luise Sommerkorn

Inhalt

Inselküsse und Strandkorbglück

Tilda und Jesper auf Nortrum

Alle meine Romanreihen

Inselküsse und Strandkorbglück

Habt ihr Lust, auch die anderen Inselbewohner kennenzulernen?
Dann kann ich euch alle weiteren Romane unserer Reihe empfehlen:

„Nordisch verliebt“ von Karin Lindberg
„Stürmisch verliebt“ von Stina Jensen
„Himmelhoch verliebt“ von Karin Koenicke
„Haarig verliebt“ von Anne Stevens
„Schneeglitzernd verliebt“ von Karin Lindberg
„Winterfunkelnd verliebt“ von Karin Koenicke
„Eisblumen verliebt“ von Lotte Römer
„Meersüchtig verliebt“ von Stina Jensen
„Sanddünen verliebt“ von Lotte Römer

Jetzt wünsche ich euch viel Spaß beim Wiedersehen
mit Tilda und Jesper!

Eure
Jana Thiem
alias
Frida Luise Sommerkorn

www.autorin-jana-thiem.de
info@thiemgeist.de

Tilda und Jesper auf Nortrum

Mit einem Seufzer schaltete Tilda den Computer aus. Sie legte den Kopf in den Nacken und streckte ihren Rücken durch. Dann blieb sie für einen Moment still sitzen und schaute auf den Tisch, der ihrem gegenüber stand. Auf der Stelle begannen die Schmetterlinge in ihrem Bauch zu tanzen. Nach dem Sommerfest und den damit verbundenen Turbulenzen hatte sich schnell eine gewisse Routine bei ihnen eingeschlichen, wenn auch eine ziemlich aufregende. Aus dem kleinen Büro der Campingplatzverwaltung war ein Gemeinschaftsbüro geworden. Jesper arbeitete nun fast ausschließlich von Nortrum aus. Nur hin und wieder fuhr er für Kundentermine oder Besprechungen mit seinem Chef und dem Team aufs Festland. Tilda war begeistert von seiner Kreativität. Große Freiflächen schienen es Jesper angetan zu haben. Bei seinem aktuellen Projekt ging es darum, einen etwas außerhalb der Stadt gelegenen Platz zu verschönern und vor allem so in das Stadtbild zu integrieren, dass die Bewohner ihn wieder annahmen. Noch während Tilda überlegt hatte, wie so etwas gehen und was die Menschen dorthin locken könnte, hatte Jesper bereits seine Ideen skizziert und ihr die entsprechenden Erläuterungen dazu gegeben. Heute nun war er in Flensburg unterwegs, um den ersten Entwurf dem Kunden vorzustellen.

Als es an der Rezeption klingelte, schreckte Tilda aus ihren Gedanken. Sie klappte den Ordner, der noch vor ihr lag, zu und stellte ihn ins Regal. Dann ging sie nach vorn, mit der Vermutung, Sture anzutreffen. Von ihm fehlte aber jede Spur. Dafür stand eine junge Familie vor dem Tresen. Waren sie Gäste auf dem Campingplatz? Sie konnte sich nicht erinnern.

„Was kann ich für euch tun?“, fragte Tilda fröhlich.

„Hallo“, begann der Mann etwas umständlich. Er räusperte sich. „Also, meine Frau hatte hier auf Nortrum eine Ferienwohnung gebucht. Aber sie hat wohl ...“

Weiter kam er nicht, jetzt schaltete sich die junge Frau ein. „Ich hab mich im Monat geirrt. Unglaublich, oder?“, lachte sie hell auf. Dabei strahlten ihre Augen und zwei Grübchen bildeten sich auf ihren Wangen. Das Kleinkind, das sie auf der Hüfte trug, fing sofort an mitzulachen. Die beiden größeren Kinder hingen an den Händen ihres Vaters. Zwillingssjungs mit strohblondem Haar und vielen Sommersprossen auf den Nasen. Tilda schätzte sie auf etwa fünf Jahre.

„Ähm, noch kann ich nicht ganz folgen.“ Unweigerlich musste Tilda lächeln, so sehr übertrug sich die Fröhlichkeit der Frau.

„Sie hat die Ferienwohnung für den 24.9. gebucht und nicht für den 24.8.“ Der Mann hob die Schultern, als wolle er die Schussligkeit seiner Frau entschuldigen.

„Diese ganze Bucherei am Computer ist nichts für mich. 8 oder 9 ... das kann passieren, oder?“ Noch immer lachend, pustete sich die Frau eine Ponysträhne aus dem Gesicht und gab ihrem Kind einen Kuss auf die Nase.

Sofort wurde es Tilda warm ums Herz. Die ganze Familie wirkte so glücklich miteinander, auch wenn den Mann die Situation sehr zu belasten schien.

„Bestimmt kann das passieren, auch wenn ich es bisher noch nicht erlebt habe“, antwortete Tilda. Sie zwinkerte der Frau zu. „Und jetzt wollt ihr bei uns campen? Wir haben noch Plätze frei, wenn ihr das meint. In den meisten Bundesländern sind die Sommerferien ja schon vorbei, da ist hier nicht mehr so viel los.“

Nun weiteten sich die Augen des Mannes noch mehr. Er drehte sich zu seiner Frau um. „Hab ich dir doch gesagt, dass wir besser die nächste Fähre wieder nach Hause hätten nehmen sollen.“

„Ach was“, sagte die Frau lapidar. Sie strich ihrem Mann kurz über den Rücken und schob ihn ein Stück beiseite. „Hi, ich bin übrigens Lisa. Wir haben natürlich kein Zelt mit dabei, wollten ja eigentlich in einer Ferienwohnung den Urlaub verbringen. Aber wir haben gehört, dass ihr auch Bungalows vermietet. Und jetzt haben wir die große Hoffnung, dass da noch einer frei ist und auf uns wartet.“

Bewundernd hatte Tilda Lisa gelauscht. Diese Überzeugungskraft und so ein Selbstbewusstsein hätte sie auch gerne. Sie räusperte sich. „Hallo Lisa, ich bin Tilda. Jetzt verstehe ich. Sorry, war ja klar, dass ihr kein Zelt dabei habt. Also, mit den Bungalows ist das so eine Sache. Eigentlich vermieten wir die gerade nicht so gern, weil sie schon ziemlich in die Jahre gekommen sind. Aber ich verstehe natürlich eure Situation.“

„Du bist ein Schatz, Tilda. Wenn es für dich in Ordnung ist, können wir uns den Bungalow einfach mal anschauen und selber entscheiden, ob wir es hier die nächsten zwei Wochen aushalten.“

Ob sie in einer Führungsposition arbeitete? Oder wurde man so lösungsorientiert als Mutter von drei Kindern? Jedenfalls war das eine gute Idee. Tilda schnappte sich den Schlüssel ihres größten Bungalows und nickte. „Okay, dann folgt mir mal.“

Sofort rannten die Jungs grölend nach draußen. Und auch das kleine Kind fing auf dem Arm der Mama an zu zappeln, als wollte es hinterhersausen.

„Können wir auf den Spielplatz?“, rief einer der Jungs, der eigentlich schon auf der Schaukel saß.

„Ich bleib mit den beiden hier. Du kannst das eh viel besser entscheiden“, sagte der Mann. Endlich legte sich ein leichtes Lächeln auf sein Gesicht. Wahrscheinlich schöpfte er langsam Hoffnung, den Urlaub doch noch hier verbringen zu können.

„Torsten ist so verstress, er braucht dringend eine Auszeit. Deshalb ist uns jede Bleibe recht. Außerdem sind wir nicht so anspruchsvoll. Solange es sauber ist, schlafen wir überall.“ Wieder erklang Lisas helles Lachen.

„Oh je, was macht er denn beruflich?“, fragte Tilda, gerade als sie den ersten Bungalow erreicht hatten.

„Er ist ITler, sagt man doch so schön. Aber frag mich nicht, was genau er macht. Da steige ich nicht durch. Auf jeden Fall hilft er Menschen, deren Computersysteme abgestürzt sind. Oder kurz davor stehen. Manchmal baut er auch ganz neue auf. So was eben.“ Lisa hob entschuldigend die Schultern.

„Okay, da bin ich auch raus“, lachte Tilda. „So, hier sind wir.“ Sie schloss die Tür auf und hoffte inständig, dass es nicht zu muffig roch. Allzu gut konnte sie sich noch daran erinnern, wie es ihr ergangen war, als sie vor ein paar Monaten hier Asyl bekommen hatte. Es kam ihr vor, als wäre es schon ewig her.

Lisa hatte sich in der Zwischenzeit alles angesehen. „Das ist doch perfekt!“, rief sie. „Wir wollen sowieso den ganzen Tag draußen sein. Noch ist ja kein Regen gemeldet, also werden wir hier drin nur schlafen. Super!“

Dann ging alles ziemlich schnell. Torsten war sofort mit den Jungs zur eigentlichen Ferienwohnung aufgebrochen, um ihr Gepäck abzuholen, dass sie dort noch stehen hatten. Dafür hatten sie von Tilda einen Bollerwagen ausleihen können. Und Lisa erledigte in der Zwischenzeit die Anmeldeformalitäten.

„Dann wünsche ich euch einen schönen Aufenthalt bei uns. Und wenn ihr irgendwas braucht oder es euch doch kalt wird, meldet euch bitte. Wir finden eine Lösung für fast alle Probleme.“ Tilda winkte Lisa und dem kleinen Mädchen noch einmal zu, dann wandte sie sich an Sture, der bei ihrer Rückkehr vom Bungalow wieder hinter dem Tresen saß.

„Du siehst müde aus. Ist alles in Ordnung?“, fragte sie ihn.

„Ach, min Deern, in meinem Alter darf man auch mal müde sein“, winkte Sture ab.

Tilda fiel ein, dass er seinen Gesundheitscheck schon seit Wochen erfolgreich verschob. Sie nahm sich fest vor, mit Jesper darüber zu sprechen. Er konnte seinen Vater hoffentlich dazu bewegen, sich mal gründlich untersuchen zu lassen.

Als hätte er Tildas Gedanken geahnt, trat Jesper zur Tür herein. „Nichts los bei euch?“, fragte er fröhlich.

„Du bist schon da? Ich wollte dich doch vom Hafen abholen.“ Tilda schaute auf die Uhr, ob sie sich so vertan hatte.

„Ich bin eine Fähre eher gekommen, kann aber nochmal gehen, wenn ich euch störe.“ Jesper zwinkerte Tilda zu.

Diesen braunen Augen konnte sie nicht widerstehen. Sie fiel ihm um den Hals und drückte ihm einen dicken Kuss auf die Wange. „Ach Quatsch, ich hab dich doch schon vermisst.“

„Und ich dich erst“, murmelte Jesper in ihre Halsbeuge.

„Kinnerns, nun hört aber auf. Ihr habt euch heute Morgen erst verabschiedet. Ihr tut ja gerade so, als wäre Jesper auf Weltreise gewesen“, grummelte Sture. Dabei hatten sich aber viele Falten um seine Augen gebildet und sein Mund zuckte.

„Na, es gab Zeiten, da hast du mir erklären wollen, dass Flensburg viel zu weit weg ist von Nortrum. Weil du nicht ins betreute Wohnen wolltest. Erinnerst du dich, Vadder?“ Auch Jesper schien sich das Grinsen verkneifen zu wollen.

Wenn die beiden wüssten, wie ähnlich sie sich in solchen Momenten sahen, dachte Tilda.

„Ach, das ist doch auch was ganz anderes“, gab Sture knurrend von sich.

„So, ihr beiden, bevor ihr euch wieder in die Haare kriegt ... Wie war es denn mit deinem Kunden?“, schob Tilda schnell dazwischen. Noch immer traute sie dem Frieden zwischen Vater und Sohn nicht so ganz. Hin und wieder bekamen sie sich doch in die Wolle.

Jetzt strahlte Jesper. „Das lief alles nach Plan. Der Kunde war sehr zufrieden und mein Chef noch mehr. Die beiden sitzen jetzt bei der Vertragsunterzeichnung. Also, ich habe Arbeit genug für die nächsten Monate.“

„Das ist ja wundervoll“, rief Tilda und fiel Jesper wieder um den Hals.

„Glückwunsch, Junge! Darauf ein Feierabendbier?“ Sture war hinter dem Tresen hervorgekommen und klopfte Jesper auf die Schulter.

„Gerne! Dabei kann ich euch gleich von meinem anderen Coup erzählen.“

Kaum saßen sie zu dritt vor dem Eingang zur Rezeption, begann Jesper. „Ich hab doch meinem Chef von unseren Bungalowprojekten erzählt. Ihr werdet es nicht glauben! Einer seiner Kunden hat ihn gefragt, ob er jemanden kennt, der das alte Parkett aus seinen Räumen rausnimmt und verwenden möchte. Da hat er natürlich direkt an mich gedacht. Perfekt! Ach ja, und die Heizungsfirma, von der ich euch letztens erzählt habe, habe ich auch kontaktiert. Die schicken nächste Woche jemanden vorbei, der sich hier alles anschaut. Es sollte mit der neuen Heizung noch vor dem Winter klappen. Also müssen wir schnellstens mit der Isolierung der ersten Bungalows beginnen. Womit wir beim nächsten Thema sind.“ Jesper wandte sich an Sture. „Wo bringen wir dich unter, wenn wir deinen Bungalow renovieren? Kannst du dir vorstellen, in der Zwischenzeit in einen anderen einzuziehen?“

Tilda wurde von Jespers Erzählungen ganz schwindelig. Sie fand seine Verwandlung vom sorgenvollen Sohn mit mürrischem Gesichtsausdruck vor ein paar Monaten zum ideenreichen, liebevollen Mann mit strahlenden Augen bemerkenswert. Besonders begeisterte es sie, dass er an alles zu denken schien. Zum Beispiel wäre sie sicher erst viel später darauf gekommen, eine neue Bleibe für Sture zu finden. Sie selber hatten beschlossen, einen schöner gelegenen Bungalow für sich herzurichten. So konnten sie in der Zwischenzeit in Tildas bisherigen Zuhause wohnen bleiben. Aber natürlich musste Sture raus, wenn die Arbeiten bei ihm begannen. Dafür wusste sie gerade keinen Rat.

„Kann ich, kann ich, min Jung. Mach dir mal um mich keine Gedanken. Ich bin auch schon dran, mir was zu überlegen“, antwortete Sture gelassener, als Tilda es erwartet hatte.

Auch Jesper schien überrascht. „Ah, okay, na gut. Willst du darüber reden?“

Sture schüttelte den Kopf. Sein Lächeln konnte Tilda nicht täuschen, denn seine Augen wirkten traurig. Was war nur los mit ihm? Ständig sah er so erschöpft aus, versuchte aber, es sich nicht anmerken zu lassen. Sie machte sich allmählich große Sorgen.

Auch in Jespers Gesicht konnte sie die Sorge lesen. „Hm, wenn du meinst. Aber gib Bescheid, wenn wir irgendwas tun können, ja?“

Ächzend stand Sture auf. „Nun macht mal nicht solche Gesichter. Das passt schon alles bei mir. Die Knochen werden alt, aber hier stimmt's ja noch.“ Er tippte sich grinsend an die Stirn. „Ich bin bei Igge, falls ihr mich sucht. Wird immer lustiger mit ihm, weil er doch mittlerweile so viel vergisst. Aber ihn kriegt ja auch nichts kaputt. Also dann ...“ Mit einem Klopfen auf den Tisch verabschiedete er sich und machte sich langsam auf den Weg Richtung Seniorenstift.

Tilda und Jesper schauten ihm eine Weile schweigend hinterher.

„Ich würd was drum geben, seine Gedanken lesen zu können. Diese Geheimniskrämerei passt irgendwie so gar nicht zu ihm. Normalerweise poltert er doch immer mit allem heraus“, murmelte Jesper schließlich.

Tilda nickte, dann hob sie die Schultern. „Er ist erwachsen und wird bestimmt wissen, was er tut. Meinst du nicht? Auch wenn ich sein Verhalten in den letzten Wochen seltsam finde, tut es ihm trotzdem bestimmt gut, wenn wir ihm vertrauen. Ich glaube, für die älteren Herrschaften ist es sowieso schon schwierig, dass nicht mehr alles so gut klappt wie früher. Deshalb sollte er wenigstens seine eigenen Entscheidungen treffen können, oder?“

„Auf jeden Fall! So habe ich das auch nicht gemeint“, antwortete Jesper schnell. „Ist ja nur, weil ich ihn so nicht kenne. Aber wer weiß schon, wie wir mal im Alter werden.“ Grinsend griff er nach Tildas Hand und drückte sie leicht.

„Oha, bis dahin haben wir hoffentlich noch jede Menge Zeit. Und viel zu tun.“ Mit dem letzten Satz sprang Tilda auf, küsste Jesper auf die Stirn und ging nach drinnen hinter den Tresen, um die Tagesabrechnung fertig zu machen. Außerdem musste sie Svantje die Brötchenbestellung durchgeben.

Jesper blieb noch einige Zeit still sitzen und beobachtete das Treiben auf dem Campingplatz. Tilda sah ihm aber an, dass es in seinem Kopf ratterte. Sie konnte sich gut vorstellen, dass es für ihn nicht so einfach war, beim Altern seines Vaters zuzuschauen. Sie war froh, dass ihre Eltern noch so fit waren. Vielleicht war es auch zu zweit einfacher?

Gerade als Jesper aufgesprungen und Richtung Bungalows gelaufen war, stürmte Silvie zur Tür herein.

„Hast du Eni gesehen?“, rief sie ohne eine Begrüßung.

Erschrocken war Tilda zusammengezuckt. „Ähm, heute noch nicht. Warum?“

„Eben! Ich auch nicht. Ich schau mal, ob ihr Zelt noch da ist.“ Und schon verschwand Silvie wieder.

Tilda fuhr den Computer runter und ging nach draußen. Wenn sie es sich recht überlegte, hatte sie Eni auch gestern nicht zu Gesicht bekommen. Aber was hieß das schon bei einer jungen Frau. Vielleicht war sie einfach mal zu einem Ausflug aufs Festland aufgebrochen.

Doch Silvies Körpersprache deutete etwas anderes an. Schon von weitem hob sie die Schultern, schüttelte heftig den Kopf und sagte etwas, das Tilda nicht verstand.

„Sie ist weg. Ihr Zelt ist nicht mehr da. Sie muss dir doch was gesagt haben. Hat sie denn ihren Aufenthalt hier bezahlt? Warum hat sie sich denn nicht verabschiedet?“, drangen nun doch Silvies Worte an Tildas Ohr.

„Was? Nein, bei mir hat sie nicht bezahlt.“ Tildas Gedanken hüpfen durcheinander. Warum sollte Eni ohne Verabschiedung abhauen? Sie hatte doch schon fast zur Campingplatzfamilie gehört. Man sah sie entweder mit Carlos und Paul oder mit Silvie. Hin und wieder hatte sie sogar im Laden ausgeholfen. Eigentlich hatte sich Tilda sowieso schon vorgenommen, Eni den Aufenthalt auf dem Campingplatz zu schenken. Schließlich hatte sie sie auch beim Sommerfest unterstützt. Dass sie einfach verschwinden würde, damit hatte sie nicht gerechnet. „Warte mal, ich schau nochmal im System nach. Vielleicht hat sie sich bei Sture verabschiedet und bezahlt und der hat vergessen, uns Bescheid zu geben.“

Doch auch hier konnte Tilda nichts entdecken.

Silvie wirkte verzweifelt. So hatte Tilda sie noch nie gesehen. Es war aber auch schon erstaunlich gewesen, wie gut die beiden sich verstanden. Oftmals auch ohne Worte, denn Eni war nicht gerade eine Plaudertasche. Dafür hatte sie Silvie viel zu ihrem wilden Leben in jungen Jahren gefragt. Vielleicht wollte sie ja auch auf Reisen gehen?

„Hast du schon mal im Briefkasten nachgesehen?“, fragte jetzt Silvie. Ein Hoffnungsschimmer erschien auf ihrem Gesicht.

Tilda schnappte sich den Briefkastenschlüssel und legte einen Arm um Silvies Schulter. „Heute noch nicht, vielleicht gestern auch nicht. Da kommt ja nie so viel an. Lass uns

mal nachsehen.“ Gemeinsam liefen sie zum Eingangstor des Campingplatzes, wo der Briefkasten angebracht war.

Hier hatte sich wirklich einiges angesammelt. Vielleicht sollte sie doch häufiger nachsehen gehen, dachte Tilda. Nachdem sie Werbung, Inselzeitung und Post sortiert hatte, entdeckte sie einen rosafarbenen Briefumschlag, der nicht nach Geschäftspost aussah. Und tatsächlich stand da Silvies Name.

„Für mich? Aber warum hat sie nicht ... Ich verstehe gar nichts mehr.“ Mit zitternden Händen nahm Silvie den Brief entgegen.

„Hey, komm erstmal wieder mit rein. Was ist denn mit dir los? Warum bist du denn so durch den Wind?“ Irgendwie kam Tilda das alles übertrieben vor.

Aber Silvie konnte es nicht abwarten. Sie riss den Umschlag auf und entnahm ihm einen Zettel. Auch nach mehrmaligem Schütteln konnte sie keinen wirklichen Brief entdecken. Sie blickte auf die Zettelnachricht und schüttelte den Kopf. Dann hielt sie inne und schluckte.

„Silvie, was ist passiert? Ist was mit Eni?“ Tilda hielt es fast nicht mehr aus. Ein dicker Kloß hatte sich in ihrem Magen gebildet.

Ganz langsam hob Silvie den Kopf und schaute Tilda an. Tränen liefen ihr übers Gesicht. Sie zitterte am ganzen Körper. „Ich hab’s die ganze Zeit gewusst. Tilda, ich hab es geahnt und nichts gesagt. Und jetzt ist sie fort.“ Sie schaffte es gerade noch, Tilda den Zettel in die Hand zu drücken, dann sackten ihre Beine weg ...

Aufmerksame Leserinnen werden sicher ahnen, was es mit Eni und Silvie auf sich hat. Wenn nicht, macht das gar nichts, denn die Auflösung gibt es im nächsten Teil von mir. Bis dahin könnt ihr euch auf weitere Teile unserer Reihe „Inselküsse und Strandkorbglück“ freuen.

Ich wünsche euch wunderschöne Lesestunden!

Herzlich,

eure Frida Luise Sommerkorn

Alle meine Romanreihen

Zeit für Träume

Zwischen uns der Tag – Rügenträume
Unser erster Sommer am See – Schwedenträume

Inselküsse & Strandkorbglück (Nortrum-Reihe mit anderen Autorinnen)

Sonnenstich verliebt

Ostseeliebereihe (Ahrenshoop auf Fischland-Darß-Zingst)

Kaffeeduft und Meeresluft
Sanddornpunsch und Herzenswunsch
Himbeerschaum und Dünentraum

Ostseetraumreihe (Prerow auf Fischland-Darß-Zingst)

Tanz auf den Wellen
Frag nach der Liebe
Schau mit dem Herzen

Nordseeglückreihe (Langeoog)

Insel wider Willen
Träume sind wie Wellen
Liebe dank Turbulenzen

Zum Glück Reihe (Costa Rica, Neuseeland, Prerow)

Zum Glück Ostseestrand: Ferien Küste Kuckucksmänner
Zum Glück Neuseeland: Kiwi gesucht
Zum Glück Costa Rica: Herzchaos im Gepäck

Sehnsuchtstrilogie (Allgäu)

Immer wieder im Juni
Manchmal ist das Glück ganz nah
Endlich schwingt die Liebe mit

Winterwunderreihe

Du & ich nach all den Jahren
Du & ich mit Chaos im Herzen
Du & ich im Weihnachtsglück

Humboldtkrimireihe

(Dresden und Oberlausitz)

Humboldt und der weiße Tod
Humboldt und der tiefe Fall
Humboldt und der kalte See
Humboldt und der letzte Lauf